

Virginia Woolf

Adeline Virginia Stephen, kam am 25.01.1882 als siebentes von acht Kindern in London zur Welt. Sie stammte aus einer jener großen, wohlhabenden Familien des 19. Jh. in denen „die Künste gepflegt, der Geist verehrt und das Talent gezüchtet wurde, bis in einem ihrer Erben die Saat aufging“.¹

Nach dem Tod beider Elternteile zog sie zusammen mit ihrem Bruder Thoby und ihrer Schwester Vanessa in den Londoner Stadtteil Bloomsbury, wo die drei bald den Mittelpunkt der intellektuellen „Bloomsbury Group“ stellten. Das feine London war ziemlich schockiert als Frauen und Männer (darunter der Ökonom J.M. Keynes und Schriftsteller wie D.H. Lawrence und Lytton Strachey) unter einem Dach hausten. Aus der Nähe betrachtet ging es in der Wohngemeinschaft aber nicht halb so freizügig und umstürzlerisch zu wie man es sich heute gern vorstellt, herrschte doch ein sehr förmlicher Umgangston und feste Zeiten zu denen die von Dienstboten bereiteten Speisen serviert wurden. Also doch eher „upper class“ als frühe Hippiekommune.

Mit 21 heiratete Virginia den Journalisten und Schriftsteller Leonard Woolf, mit dem sie 1917 ihren eigenen Verlag „*The Hogarth Press*“ gründete. Unmittelbar nach ihrer Hochzeit brach sich ihre Krankheit – Biografen gehen von einer schizophrenen Psychose aus – erstmals Bahn. Sie hörte Stimmen, ekelte sich vor Essen, konnte nicht schlafen und sprang – zu Gast bei einer Freundin – aus dem Fenster, ohne sich jedoch ernsthaft zu verletzen. Zeitgenössische Therapien blieben wirkungslos, einzig das regelmäßige Schreiben, welches Leonard ihr verordnete brachte ihr Ruhe. „*Als Erfahrung*“, schrieb sie 1930 an Ethel Smyth, „*ist Wahnsinn großartig und nichts, worüber man die Nase rümpfen sollte; und in seiner Lava finde ich noch immer die meisten Dinge, über die ich schreibe.*“

Am 28. März 1941 beging Virginia Woolf Selbstmord. Mit nur 59 Jahren ertränkte sie sich – die Manteltaschen voller Steine- im Fluss Ouse, nahe Sussex. Sie hinterließ zwei Abschiedsbriefe an ihren Mann und ihre Schwester, Kinder fanden ihre Leiche drei Wochen später.

Heute bekannt durch Verfilmungen wie *Orlando* oder *The Hours*, wurde Woolfs Werk zu Lebzeiten kaum gewürdigt. Erst in den 1970er-Jahren inspirierte es zunehmend verschiedene soziale und emanzipatorische Bewegungen in Europa und in den USA. Darunter die „Polyamory“ – Bewegung, LGTB (Lesbian, Gay, Bisexual, Trans)-Aktivisten, Anhänger des Neopaganismus und verschiedenste Freidenkerinnen. Im angloamerikanischen Raum entwickelte sich zudem ein verstärktes Interesse an der avantgardistischen psychologischen Erzählhaltung des Woolfschen Werks und dessen gesellschaftskritischen und sprachwissenschaftlichen Gehalt.

¹ Hilde Spiel